

Ergänzender Vermerk über den Verlauf der Diskussionsveranstaltung "Der Baron Eduard von der Heydt und "seine" Sammlung" in der City-Kirche Elberfeld am 9.3.2004 für die Mitglieder des Kulturausschusses der Stadt Wuppertal

Zum Verlauf der o.g. Veranstaltung habe ich am 10.3.2004 einen Vermerk für Frau Drevermann gefertigt und ihr diesen vorgelegt. Ich füge diesen Vermerk zu Ihrer Kenntnis in Anlage bei. Bei der Lektüre bitte ich hinsichtlich Ton und Inhalt zu beachten, dass dieser Vermerk bei Abfassung lediglich für die Augen von Frau Drevermann und nicht für die Kenntnis Dritter bestimmt war.

Aus meinem Vermerk vom 10.3.2004 ist bereits ersichtlich, dass ich Frau Dr. Fehlemann in einem Gespräch im Anschluss an die Veranstaltung gegenüber Vorwürfen in Schutz genommen habe. Ebenso ist daraus ersichtlich, dass ich Frau Drevermann ein Vorgehen in Abstimmung mit Frau Dr. Fehlemann empfohlen habe.

Das belegt eigentlich hinlänglich, dass die Behauptung, ich hätte Frau Dr. Fehlemann öffentlich diskreditiert, falsch ist. Der Artikel der taz, der hierzu geführt hat, ist in vieler Hinsicht fehlerhaft.

Herr Binger hat weder ein Pressegespräch mit mir geführt, noch hinreichend recherchiert. Das zeigt sich beispielsweise an der von ihm verwendeten Bezeichnung "Juniormanager" anstatt richtig "Seniormanager". Frau Bartholomä hat diese Falschbezeichnung ebenso wie die Inhalte des Artikels von Herrn Binger ungeprüft und unkritisch in die Wuppertaler Rundschau übernommen. Ebenso hat die CDU-Fraktion diese Falschbezeichnung und die Inhalte des Artikels von Herrn Binger ungeprüft und ohne mit mir zu sprechen in ihre Anfrage und ihre Presseerklärung übernommen.

Ich ergänze hier meinen Vermerk vom 10.3.2004 hinsichtlich der von mir nach der Veranstaltung am 9.3.2004 geführten Gespräche:

Während der Diskussionsveranstaltung hat jemand aus dem Publikum gefragt, warum Frau Drevermann kein Disziplinarverfahren gegen Frau Dr. Fehlemann einleitet. Da dies wenig Resonanz fand, bestand aus meiner Sicht keine Notwendigkeit, hier während der Veranstaltung einzuschreiten. Ich sprach diese Person aber nach der Veranstaltung an um vorzubeugen, dass sie diese Forderung weiter erhebt. Ich stellte mich vor und machte deutlich, dass die Äusserungen von Frau Dr. Fehlemann bezüglich der Restitution von Kunstwerken im Spannungsfeld zwischen ihrer Meinungsfreiheit einerseits und der Loyalitäts- und Mässigungspflicht der Beamten andererseits stehen. Die Verwaltungsspitze habe Disziplinarverfahren in diesem Spannungsfeld nicht als den richtigen Weg angesehen. Die Person stellte sich mir nicht namentlich oder mit einer Funktion vor.

Anschliessend sprach ich mit Herrn Stracke. Ich stellte mich vor und bat ihn um nähere Informationen zu dem gegen ihn laufenden Strafverfahren. Ich begründete dies damit, dass ich davon nichts gewusst hätte und nicht überschauen könne, inwieweit Frau Drevermann informiert sei. Ich hätte daher gern genauere Informationen, um mit ihr sprechen zu können. Ich sagte auch, dass ich persönlich bedaure, dass es zu der Anzeige gekommen sei, da ich grundsätzlich der Meinung bin, dass eine Demokratie so eine öffentliche Auseinandersetzung aushalten können muss. Hätte ich von der Angelegenheit gewusst, hätte ich von einer Anzeige abgeraten. Ich würde gern mit Frau Drevermann und Frau Dr. Fehlemann darüber sprechen, ob die Stadt Wuppertal nicht dem Gericht mitteilen könnte, dass sie den Strafantrag zurücknimmt und kein Interesse an einer strafrechtlichen Verfolgung hat. Die weitere Verfolgung dieser Angelegenheit müsse ja nicht unbedingt im Interesse der Stadt liegen.

Weitere Gespräche habe ich an diesem Abend nicht geführt. Herr Binger ist mir nicht bekannt. Ich räume allerdings ein, dass es möglich ist, dass Personen Teile des Gespräches, das ich mit Herrn Stracke geführt habe, mitgehört haben. Jedenfalls hat die Person, mit der ich das erste Gespräch führte, Teile des Gespräches, das ich mit Herrn Stracke führte, mitgehört. Da diese Person sich mir nicht vorgestellt hat, ist es möglich, dass es sich hierbei um Herrn Binger handelte. Es hätte sich in diesem Fall sicher gehört, dass er sich als Journalist vorstellt.

Tratzig